

Fall Jürg Jegge

Wie sein Missbrauchsoffer auf das eingestellte Verfahren reagiert

INLAND 7

Hotel Weissenstein mit «Panorama»

Leser finden für den neuen Glaskubus auf Solothurns Hausberg einen Namen

KANTON 20

Kazuo Ishiguro

Der Brite erhielt den Nobelpreis für Literatur

KULTUR 31



Eines von fünf Kindern erlebt zu Hause schwere Gewalt

Exklusive Zahlen Eltern vom Balkan und aus Portugal verprügeln ihre Sprösslinge noch öfter

VON REBECCA WYSS UND DANIEL FUCHS

Von 4600 befragten 17-Jährigen in der Schweiz gaben 20 Prozent an, also jede oder jeder Fünfte, von seinen Eltern bereits einmal verprügelt, mit Fäusten, Tritten oder gar Gegenständen traktiert worden zu sein. Das zeigen erste Ergebnisse einer Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, die der

«Nordwestschweiz» exklusiv vorliegen. Die genannten Tätlichkeiten klassieren die Forscher als schwere Gewalt.

Der Anteil Betroffener in der Schweiz liegt damit fast doppelt so hoch wie in Deutschland. Besonders frappant: Kinder mit Eltern aus den Balkanländern Kosovo, Serbien und Mazedonien werden noch häufiger verprügelt. Bei ihnen liegt der Anteil bei hohen 40 Prozent. Nur un-

wesentlich weniger brutal gehen Eltern portugiesischer Herkunft vor.

Das heisst allerdings nicht, dass es in gutschweizerischen Haushalten zu keiner Gewalt kommt. 45 Prozent dieser Jugendlichen gaben an, Opfer von leichter Gewalt geworden zu sein. Darunter fallen auch Ohrfeigen. Während Eltern vom Balkan und aus Portugal also besonders hart auf ihre Sprösslinge eindreschen,

greifen Schweizer gerne zur Ohrfeige. Was rein rechtlich auch nicht verboten ist, dem eigenen Kind eine Ohrfeige zu verpassen. Mehrere Versuche, das zu ändern, liefen ins Leere. Aufgeschreckt von den neuen Zahlen, will die Zürcher SP-Nationalrätin Chantal Galladé nun erneut für ein Verbot kämpfen.

KOMMENTAR RECHTS, SEITE 2/3

KOMMENTAR

Kein Pardon für prügeln Eltern

Viele unserer Kinder werden zu Hause geschlagen, getreten und mit Gegenständen beworfen. Das sind die erschütternden Ergebnisse einer aktuellen Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Im ersten Moment mag man den Zahlen nicht glauben. Unglaublich ist es, dass in der zivilisierten Schweiz in so vielen Kinderzimmern die



von Rebecca Wyss

LED-Leuchten

Gemeinden rüsten Strassenlampen um

Die Zukunft heisst LED. Nicht nur in privaten Haushalten, sondern auch auf den Strassen. Bisher beleuchteten auch Solothurner Gemeinden diese mit Quecksilberdampfampfen, die mittlerweile verboten sind. Strassenlampen müssen laut Energieverordnung durch effizientere Leuchtmittel ersetzt werden. Ein Vergleich unter Gemeinden zeigt: Die Umstellung auf LED-Leuchten kommt - aber noch nicht im ganzen Kanton. Um noch funktionierende Leuchten nicht zu verschwenden, warten einige Gemeinden noch zu. SEITE 19

Stadt Solothurn

Kantonspolizei weist scharfe Kritik zurück

Ist Solothurn die «gefährlichste Barockstadt der Schweiz»? Ein Leserbrief scheint dies mit Beispielen zu untermauern: So ist die Rede von Pöbeleien und Diebstahl am Bahnhof, und dies unter Abwesenheit der Polizei. Die Kantonspolizei setzt sich gegen die Vorwürfe zur Wehr. Hinweise auf beschriebene Vorfälle lassen sich mit Ausnahmen keine finden, sagt Andreas Mock, Medienchef der Kapo. Was die Interventionszeiten angeht, erhalte man «gute Rückmeldungen» aus der Bevölkerung. SEITE 11

WM-Qualifikation

Beim Nationalteam ist alles bereit

Die Schweizer Nationalmannschaft bestreitet morgen zu Hause gegen Ungarn (Anpfiff 20.45 Uhr) und am Dienstag in Portugal (Anpfiff 20.45 Uhr) die beiden letzten Spiele in der laufenden Qualifikationskampagne für die WM 2018 in Russland. Für die «Nordwestschweiz» schätzen ehemalige Stützen des Nationalteams die aktuelle Lage ein und erklären, weshalb sie zuversichtlich sind, dass sich die Schweiz in den kommenden Tagen für die kommende Endrunde qualifizieren wird. SEITE 13



Aufgefrischt Der Planetenweg auf dem Weissenstein wird restauriert. Er soll den vielen Besuchern des Berges wieder Informationen zum Sonnensystem liefern. Denn in den bald 40 Jahren seines Bestehens haben die Sonnenkugel beim Kurhaus und die Planetenstationen gelitten. Viele der Informationen wurden unleserlich. Nun hat der Verein Pro Weissenstein eine erste Etappe der Restaurierung eingeweiht. Dazu gehört auch die Station Jupiter mit ihren Monden. Der Rest wird im kommenden Jubiläumjahr restauriert. Dann sollen auch Prospekt und App zum Planetenweg zur Verfügung stehen. SEITE 23 FOTO: UBY

Fäuste fliegen. In einem reichen Land, in dem die Eltern gebildet sind, jeder grössere Ort eine eigene Gewaltpräventionsstelle hat und fast auf jedem Nachttisch ein Erziehungsratgeber liegt.

Fakt ist: Mitten unter uns gibt es Familien, in denen Vater und Mutter auf ihre Kinder einschlagen. Mehrheitlich sind es Eltern, die in die Schweiz eingewandert sind und/oder in prekären Verhältnissen leben. Sie sind sich vielleicht gewohnt, Überforderung, Unsicherheit und aufgestaute Aggressionen am schwächsten Familienglied, ihren Kindern, auszulassen. Vielleicht weil sie es nicht anders kennen. Weil es dort, wo sie herkommen, jeder tut. Weil sie es auch als Knirpse in ihrem Elternhaus so erfahren mussten. Vielleicht war es normal, dass ihr Vater abends nach der Arbeit den Ledergürtel aus dem Hosenbund zog und auf sie eindrosch. Vielleicht, vielleicht, vielleicht... Fest steht: Egal, worin die Gründe liegen, für Gewalt in der Familie gibt es kein einziges Pardon.

Genau das müssen wir prügeln Eltern signalisieren. Wir müssen ihnen klarmachen, dass nicht einmal eine einzelne Ohrfeige in Ordnung ist. Das sind wir den betroffenen Kindern schuldig. Um sie geht es letztlich. Als zivilisierte Gesellschaft ist es unsere Aufgabe, sie zu schützen. Unabhängig von ihrer Herkunft.

@rebecca.wyss@azmedien.ch



Lohnverhandlungen

Dieses Jahr weniger im Portemonnaie

Im laufenden Jahr werden die durchschnittlichen Reallöhne um 0,1 Prozent sinken, so die Ökonomen der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF). Die Nominal-Lohnsteigerungen von bloss 0,3 Prozent werden selbst die immer noch ungewöhnlich niedrige Teuerung von 0,4 Prozent nicht auszugleichen vermögen. Erst ein Mal in der 80-jährigen Geschichte des schweizerischen Lohnindex sei das Nominallohnwachstum so gering ausgefallen wie im laufenden Jahr, so die KOF-Ökonomen. SEITE 11

«Wir wollen den Leuten etwas bieten»

Weissenstein Pro Weissenstein hat einen Teil des Planetenweges restaurieren lassen, der zweite Teil folgt 2018

VON URS BYLAND

Nachdem Werner Baumgartner am 6. Dezember die Planeten weggeräumt hatte, kam er auf die Welt. «Ich erhielt Telefonate und Mails. Ob ich wisse, dass die Planeten auf dem Planetenweg gestohlen worden sind?» Der Präsident des Vereins Pro Weissenstein konnte die Leute beruhigen. Alles habe seine Ordnung, der Planetenweg wird restauriert. Diese Reaktionen hätten ihm wieder einmal vor Augen geführt, wie bekannt und beliebt der Planetenweg ist.

In einer kleinen Feier wurde nun die erste Etappe des restaurierten Planetenweges eingeweiht. Erneuert wurden die Planeten Merkur bis Uranus. Die zweite Etappe folgt im Jubiläumsjahr 2018, wenn der Planetenweg 40 Jahre alt ist. Dann werden auch die Planeten Neptun und Pluto aufgefrischt, von denen je zwei Exemplare installiert sind, weil mit deren Umlaufbahnen die Sonnenabstände stark differieren.

Restauriert wird 2018 auch die Sonnenkugel neben dem Kurhaus. «Wir warten das Ende der Erdarbeiten beim Kurhaus ab, sonst wird die Sonnenkugel gleich wieder mit Staub verdrückt.» Die Restaurierung der Sonne ist zudem speziell. Die fast 2 Tonnen schwere Betonhohlkugel entstand im Betonwerk Lüsslingen. «Wir werden die Kugel nicht herunternehmen, sondern ein Gerüst darum herum bauen.»

«Vieles wurde mutwillig zerstört»

Beim Planeten Mars erklärt Baumgartner den Gästen, Vertretern der Sponsoren, von Pro Weissenstein und den Bausausführenden sowie Jürgen Hofer, Direktor Region Solothurn Tourismus, welche Arbeiten gemacht werden mussten. «Wir wollen den Planetenweg reaktivieren. Wenn so viele Leute auf den Berg kommen, müssen wir ihnen etwas bieten», begründet er die Bemühungen von Pro Weissenstein. Vieles sei durch das Wetter nicht mehr lesbar geworden. «Vieles wurde mutwillig zerstört.» Als Beispiel nennt er 1.-August-Feuerwerker, die auf dem Steinsockel neben einem Planeten-Altussteil einen Zuckerstock zündeten.

Werner Baumgartner hat mit seinen Helfern die Aluteile, die seinerzeit von der Metallgiesserei Bega AG in Bettlach gegossen wurden, abgeschraubt und beim Malergeschäft Mombelli, Spezialist für Oberflächen, bürsten und behandeln lassen. Bei jeder, mit Ausnahme einer Planetenstation steht zusätzlich eine Bank, in deren Sockeln, hergestellt im Betonwerk Lüsslingen, das Planetenzeichen eingepreßt ist.

Ziel der feierlichen Einweihung ist die Planetenstation Jupiter. Dort erklärt Jürgen Hofer, dass der Weissenstein keineswegs zu einem Disneyland verkommen soll. «Wir werden keine Beschneidungsanlage installieren und auch keine weiteren Anlagen errichten.» Solche Gerüchte seien Blödsinn. Der Planetenweg sei ein Paradebeispiel für die Art und Weise von Attraktionen, die es auf dem Berg gibt. «Wir haben uns immer Mühe gegeben, auf dem Berg möglichst wenig hinzustellen. Daran werden wir festhalten.» Er erwähnt auch die Langlaufloipe, von der im Sommer nichts zu



Blick zurück. Werner Baumgartner (mit grauer Hose) zeigt zur Planetenstation Sonne, die von allen Stationen aus, mit Ausnahme Pluto, zu sehen ist.

FOTOS: UBY

sehen ist. Nicht zuletzt ist die Landschaft seit Jahrzehnten geschützt.

Prospekt, App und Führungen

Begleitet wird das Vorhaben vom Astrobiologen Hansjürg Geiger aus Feldbrunnen. Eine Anfrage an die astronomische Gesellschaft Solothurn scheiterte an deren Forderungen, so Baumgartner. Hansjürg Geiger hat sich schon als junger Mensch für die Astronomie begeistert. «Der wichtigste Sinn des Planetenweges ist, dass man erleben kann, wie gross die Abstände im Sonnensystem sind», erklärt Geiger. Er wird helfen beim Entwickeln der geplanten App zum Planetenweg, welche zusätzliche Informationen liefern soll.

Die Gesamtinvestitionen für die Sanierung werden sich im Bereich von 30 000 Franken bewegen. Als Sponsoren fungieren die Regio Energie Solothurn und die Robert und Marcelle Strüby-Stiftung Solothurn. Robert Strüby war Kantonsbaumeister und Erfinder, Promoter und Erbauer der alten Bergbahn Oberdorf-Weissenstein. Er gründete mit seiner Frau die Stiftung, die die Förderung eines naturnahen, jugendgerechten Tourismus auf den ersten beiden Juraketten sowie die Unterstützung der Muthornhütte bezweckt. «Das ist neu für Pro Weissenstein, dass wir Sponsoren gewinnen konnten. Normalerweise trägt der Verein mit seinen 600 Mitgliedern die Kosten», erklärt Werner Baumgartner.

Am Ende überreichte Baumgartner den ersten Prospekt zum Planetenweg. Der Entwurf wird verbessert und soll bald Interessierten beim Erkunden des Planetenweges helfen, ebenso die App, die in Planung ist, sowie Führungen.

PLANETENWEG

1 Meter entspricht 1 Million Kilometer

Der Planetenweg Weissenstein bildet das Sonnensystem massstabsgetreu 1:1 Milliarde ab. Ausgangspunkt ist die Sonne beim Kurhaus. Ein Meter entspricht 1 Mio. Kilometer im echten Sonnensystem. Auf dem 7,35 Kilometer langen Weg sind neun Planeten und deren 33 Monde an den Wegstationen symbolisiert. Neben den Planeten sind jeweils auch Informationen zum Planeten nachzulesen. Der Planetenweg wurde 1978 vom Oberdörfener Lehrer Fritz Wohlgemuth geplant und gestaltet. (UBY)

PRO WEISSENSTEIN

Wege, Bänke und Garten

Im Verein mit 600 Mitgliedern sind alle wichtigen Akteure auf dem Berg vereint. «Wir sind die Dachorganisation. Bei uns sind die Seilbahn, die zwei Berghöfe, das Kurhaus, verschiedene Vereine wie Nidloch oder Hänggleiter mit Vertretern im Vorstand mit dabei», erklärt Werner Baumgartner. Der Verein pflegt die Wanderwege auf dem Berg, die Bänke und die offiziellen Feuerstellen. Neben dem Planetenweg wird auch der Juragarten beim Kurhaus unterhalten. (UBY)



Weitere Fotos finden Sie online.



Die restaurierte Planetenstation Mars erstrahlt in neuem Glanz.

Paradieshof wird nicht eingezont

Lohn-Ammannsegg Der Paradieshof war Thema in dieser Zeitung, weil dem Landwirt die Pacht gekündigt wurde. Nun war der Hof auch Thema im Gemeinderat.

Der Gemeinderat habe vom Bericht in der «Schweiz am Wochenende» (16. September, Seite 33) zur Kündigung des Pachtvertrages über den Paradieshof und zu dessen ungewisser Zukunft Kenntnis genommen. Der Pächter muss

den Hof nach 35 Jahren verlassen. Im Jahr 2011 bekam er aus heiterem Himmel die Kündigung für die Pacht des Hofes. Er erwirkte vor Gericht eine Fristerstreckung bis März 2018. Wie die Zukunft des Hofes aussehen soll, dazu gaben die Besitzer keine Auskunft.

Der Gemeinderat stellt nun in diesem Zusammenhang fest, dass das Siedlungsgebiet klar festgelegt sei und mit der nächsten Ortsplanungsrevision keine Erweiterung des Siedlungsgebietes nach aussen erfolge; der Paradieshof verbleibe damit in der Landwirtschaftszone.

Dorffest zum Fusionsjubiläum

Im kommenden Jahr sind es 25 Jahre her, dass sich die beiden damals kleinen Ortschaften Lohn und Ammannsegg zur Gemeinde Lohn-Ammannsegg zusammenschlossen. Die neue Gemeinde wurde damals mit einem unvergesslichen Dorffest gefeiert. Das 25-Jahre-Jubiläum soll am 1. September 2018 wiederum mit einem Dorffest begangen werden. Für die Organisation des Festes konstituierte sich derzeit ein Komitee. Gesucht seien weitere Helferinnen und Helfer (Anfragen an: info@lohn-ammannsegg.ch). (MGT)

NACHRICHTEN

BUCHEGG Lärmdämmender Belag wird eingebaut

Das Amt für Verkehr und Tiefbau hat ein Lärmsanierungsprojekt über die Haupt-, Bibern- und Mühledorfstrasse im Ortsteil Hessigkofen von Buchegg ausarbeiten lassen. Während der öffentlichen Auflage gingen keine Einsprachen gegen das Projekt ein. Auf der Bibernstrasse soll ein lärmdämmender Belag eingebaut werden. Bei einer Liegenschaft werden die Immissionsgrenzwerte auch nachher noch überschritten. Hier werden Erleichterungen gewährt. Der Regierungsrat hat die Planung genehmigt. (RM/RRB)

KRIEGSTETTEN Noch Platz für Asylsuchende vorhanden

Derzeit wohnen in Kriegstetten sechs Asylbewerber. Damit erfüllt die Gemeinde ihr Aufnahmesoll nicht. Zwei Personen zusätzlich muss Kriegstetten beherbergen. Diese könnten bei Bedarf im oberen Stock der Gemeindeverwaltung einziehen. Der Gemeinderat ist sich einig, das Aufnahmesoll erfüllen zu wollen. «Das gehört sich in Kriegstetten so.» Bevorzugt würden Familien und Paare. Bisher habe man nur gute Erfahrungen gemacht mit Asylsuchenden. (CRS)